



## GUTE GESUNDHEITSINFORMATIONEN

# Patienten bei der Orientierung im Dschungel helfen

VON KLAUS KOCH IM AUFTRAG DES DEUTSCHEN NETZWERKS  
EVIDENZBASIERTE MEDIZIN E.V. (DNEBM – WWW.EBM-NETZWERK.DE),  
FACHBEREICH PATIENTENINFORMATION UND -BETEILIGUNG

# W

Wenn man Patienten fragt, wo sie sich zu gesundheitlichen Fragen informieren, nennen die meisten immer noch ihre Ärzte an erster Stelle. Doch auch das Internet ist längst zu einem ergänzenden Informationskanal für Gesundheitsfragen geworden.

Eine Befragung des Gesundheitsmonitors zeigt, dass mehr als die Hälfte der Deutschen mit Internetzugang mindestens einmal pro Jahr im Web nach Gesundheitsinformationen suchen.

Oft ist ein Arztbesuch der konkrete Anlass, sich weitere Informationen zu beschaffen. Nicht selten soll „Dr. Internet“ aber auch den Kontakt zu einem Arzt ersetzen. Auch wenn viele Patienten es nicht offen sagen: Ärzte können davon ausgehen, dass sich immer mehr Patienten längst im Netz informiert haben oder es noch tun werden. Und die Empfehlungen des Arztes mit dem abgleichen, was sie dort finden.

Wie geht man als Arzt damit um? Eine Möglichkeit ist es, seine Patienten bei der Recherche zu unterstützen. Dafür gibt es einen großen Bedarf. Denn für etwa 80 Prozent der Nutzer ist immer oder meist eine simple Suchmaschine (vor allem Google) Startpunkt der Recherche. Und viele schauen sich dann nur die erste Trefferseite an. Suchmaschinen entscheiden also zu einem großen Teil, welche Informationen in die Wahrnehmung der Nutzer gelangen. Was bei Google nicht unter den ersten zehn Treffern zu finden ist, wird kaum wahrgenommen.

Und hier liegt das Problem: Suchmaschinen wie Google und Co. sind nicht in der Lage, die inhaltliche Qualität einer Gesundheitsinformation zu erkennen: Ist die aktuell, richtig und vollständig? Seit Jahren zeigen Untersuchungen der Qualität von Informationen im Internet, dass die Reihenfolge einer Trefferliste keine Gewähr für inhaltliche Qualität bietet. Gutes und Schlechtes, Evidenzbasiertes und auf Behauptungen Beruhendes liegt häufig nur einen Klick auseinander.

Ärzte bekommen das zu spüren, wenn sie sich mit Fehlinformationen, Halbwahrheiten oder Missverständnissen ihrer Patienten auseinandersetzen müssen. Kein Wunder, wenn manche Ärzte im Internet mehr Fluch als Segen sehen.

Für dieses Problem gibt es keine schnelle Lösung. Aber zumindest Ansätze. Ziel muss es sein, die guten Informationsangebote herauszuheben, die im Dschungel bislang nicht auf den ersten Blick sichtbar sind.

Doch was macht ein gutes Angebot aus? Um Ersteller

und Herausgeber von evidenzbasierten Gesundheitsinformationen zu unterstützen, hat eine Arbeitsgruppe des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin Anforderungen an „gute“ Gesundheitsinformation entwickelt. In der Gruppe waren Wissenschaftler, Patientenvertreter, Journalisten und Ersteller von Gesundheitsinformationen beteiligt.

Die Anforderungen sind in der „Guten Praxis Gesundheitsinformation“ zusammengefasst. Sie ist eine Hilfestellung, welche methodischen Aspekte bei der Erstellung von Gesundheitsinformationen beachtet werden sollen. Ein Kernpunkt: Die transparente Beschreibung der zugrunde liegenden Methoden und Prozesse erfordert, dass die Ersteller frei zugängliche „Methodenpapiere“ veröffentlichen, die die allgemeine Vorgehensweise beschreiben.

Evidenzbasierte Gesundheitsinformationen zeichnen sich durch eine unverzerrte und zuverlässige Darstellung des aktuellen medizinischen Wissensstands aus. Sie ermöglichen es Menschen, ihr Wissen über Gesundheit und Krankheit zu verbessern und eigenständig oder gemeinsam mit anderen Entscheidungen über Gesundheitsfragen zu treffen, die den Einstellungen und der Lebenssituation entsprechen.

Um das zu gewährleisten, beruhen evidenzbasierte Informationen auf (a) einer systematischen Recherche, (b) einer begründeten Evidenzauswahl, (c) einer unverzerrten Darstellung der relevanten Ergebnisse, (d) angemessener inhaltlicher und sprachlicher Darstellung

von Unsicherheiten, (e) entweder Verzicht auf direkte Empfehlungen oder klare Trennung zwischen der Darstellung von Ergebnissen und der Ableitung von Empfehlungen, (f) Berücksichtigung der aktuellen Evidenz zur Kommunikation von Zahlen, Risikoangaben und Wahrscheinlichkeiten und (g) transparenten Angaben über Verfasser und Herausgeber der Gesundheitsinformation und deren Finanzierung. Insgesamt führt die „Gute Praxis“ 16 Aspekte auf, die in Methodenpapieren adressiert werden sollen.

Die „Gute Praxis“-Gruppe plant, die Internetseiten der Angebote, die die Anforderungen erfüllen, zukünftig zu bündeln. Dann wird es für Patienten einfacher, zentral auf solche Angebote zuzugreifen (siehe Kasten). Und für Ärzte und alle andere Gesundheitsberufe: Dass sich Patienten im Internet informieren, ist nicht zu ändern. Wenn Ärzte (sich und) ihre Patienten nicht dem Dschungel des Internets überlassen wollen, müssen sie mehr und mehr eine vorsortierende, einordnende Aufgabe übernehmen. Sie müssen zum Kurator von Informationen werden. ■



**Dr. rer. medic. Klaus Koch**  
c/o Deutsches Netzwerk Evidenzbasierte Medizin e.V.,  
Fachbereich Patienteninformation und -beteiligung:  
Kuno-Fischer-Straße 8, 14057 Berlin  
Tel.: 030 / 308 336 60  
Fax: 030 / 308 336 62

## ANGEBOTE, DIE SICH ZUR UMSETZUNG DER ANFORDERUNGEN DER "GUTEN PRAXIS GESUNDHEITSINFORMATIONEN" VERPFLICHTEN

Ärztliches Zentrum für Qualität in der Medizin [www.patienten-information.de](http://www.patienten-information.de)

Cochrane Deutschland, Universitätsklinikum Freiburg  
[www.cochrane.org/de/evidence](http://www.cochrane.org/de/evidence)

IGel-Monitor [www.igel-monitor.de](http://www.igel-monitor.de)

Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen (IQWiG)  
[www.gesundheitsinformation.de](http://www.gesundheitsinformation.de)

Universität Hamburg, MIN Fakultät, Gesundheitswissenschaften  
[www.gesundheit.uni-hamburg.de/cqi-bin/newsite/index.php?page=home](http://www.gesundheit.uni-hamburg.de/cqi-bin/newsite/index.php?page=home)

Krebsinformationsdienst, Deutsches Krebsforschungszentrum  
[www.krebsinformationsdienst.de](http://www.krebsinformationsdienst.de)

UKE, Institut für Medizinische Psychologie  
[www.uke.de/kliniken-institute/institute/institut-und-poliklinik-f%C3%BCr-medizinische-psychologie/index.html](http://www.uke.de/kliniken-institute/institute/institut-und-poliklinik-f%C3%BCr-medizinische-psychologie/index.html)

Weitere Informationen: <http://ebm-netzwerk.de/gpgi>

